

Die „Textschmiede“ Theben – Der thebanische Beitrag zu Konzeption und Tradierung von Sargtexten und Totenbuch*

von
Louise Gestermann

Abstract

Das früheste (datierbare) Auftreten von Sargtexten ist in Theben zu beobachten (T3C). Allerdings ist nicht zu entscheiden, ob und in welchem Umfang die jeweiligen Texte auch dort verfaßt wurden. Im Gegensatz dazu kann Theben als Konzeptionsort für das Totenbuch als sicher angesehen werden. Wie die überlieferungsgeschichtliche Untersuchung einzelner Texte zeigt (CT 151/Tb 67, CT 179/Tb 106, CT 227/Tb 69 und PT 247/CT 349/Tb 174), wurde dabei jedoch nicht allein auf thebanisches Material zurückgegriffen, sondern (u.a.) auch in größerem, wenngleich noch nicht sicher zu bestimmendem Umfang auf Textversionen, die in ad-Deir al-biršā lagerten. Von diesem Vorgehen könnte auch der Fundtopos, der in der Nachschrift zu einzelnen Kapiteln des Totenbuchs (Tb 30B, Tb 64 Langversion, Tb 137A, Tb 148) Hermopolis als Fundstätte nennt, hergeleitet sein.

§ 1

An den Anfang der folgenden Ausführungen sei ein Zitat aus einer der beiden Textsammlungen gestellt, um die es im folgenden gehen wird. In der Nachschrift zu Kapitel 30B des Totenbuchs (Tb) heißt es nach einer aus der 18. Dynastie überlieferten Textfassung¹: „Gefunden wurde dieser Spruch in Hermopolis zu Füßen der Majestät dieses herrlichen Gottes auf einem Barren Hämatit als Geschriebenes des Gottes selbst in der Zeit der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten Mykerinos, des Seligen, von dem Königssohn Hordjedef, der ihn fand, als er sich anschickte, eine Revision der Tempel der Städte durchzuführen“.

Weitgehend gleichlautend sind die entsprechenden Passagen in den Nachschriften zu den Kapiteln 137A und 148 des Totenbuchs formuliert. Als Fundort des Textes wird in Tb 137A lediglich ein geheimer Kasten – *hn šṭ3.w* – im Tempel der *Wnw.t*, der Herrin von

* Vorliegender Artikel geht, abgesehen von einigen wenigen Änderungen, auf einen Vortrag zurück, den ich am 5.7.1997 auf der SÄK 1997 in Zürich gehalten habe. Danken möchte ich Frau Prof. Ursula Rößler-Köhler für die anregenden – und noch nicht abgeschlossenen – Diskussionen zum Thema.

¹ Es handelt sich dabei um Papyrus Parma 104 eines Mannes namens Amenophis, vgl. dazu Tb (Naviile) II, 99 (Textzeuge Ig, Z. [2]-5).

Wn.w, also gleichfalls Hermopolis, genannt². Übereinstimmung besteht auch zu der Nachschrift von Kapitel 64 des Totenbuchs, was die Langversion dieses Textes anbelangt. Nur die Nachschrift der Kurzversion von Tb 64 weicht ab, nennt als Fundort des Textes das „Abbild dessen, der in der *hnw*-Barke ist“, also Sokar und somit Memphis, spricht von einem Vorsteher der Maurer als Finder und erwähnt den König Den mit seinem *nsw-bi.t*-Namen *H3s.ti* bzw. *Hzp.ti*³ aus der 1. Dynastie als Hinweis auf die Entstehungszeit des Textes⁴.

Die in den Nachschriften in Erscheinung tretenden Konstanten – die Kurzversion von Tb 64 zunächst einmal beiseite gelassen – haben an dem Charakter der Formulierungen als Topos – m. E. zu Recht – nie zweifeln lassen⁵: Hermopolis, *Hmn.w* oder *Wn.w*, im 15. oäg. Nomos gelegen, schon früh wichtigster Verehrungsort des Thot, Thot selbst, Gott der Weisheit und Schriftkunde, zwar nie direkt genannt, sondern immer nur als *ntr pn (špss)* gekennzeichnet, über seine Beziehung zu Hermopolis aber eindeutig zu identifizieren, des weiteren Hordjedef, ein Sohn des Cheops, der wegen seiner Gelehrtheit und Weisheit höchstes Ansehen und (bereits zum Ende des Alten Reiches) göttliche Verehrung genoß⁶, und schließlich Mykerinos, dessen Erwähnung in der Nachschrift auf die Entstehungszeit des Textes zu beziehen ist und der das sagenhafte Alter des Textes und damit seine besondere Bedeutung und Wirksamkeit garantiert.

² Zu Tb 137A vgl. den Textzeugen Aa (Z. 23f.), s. Tb (Naville) I, Tf. CL, zu Tb 148 den Textzeugen Pc (Z. 15ff.), dazu op.cit. I, Tf. CLXVII.

³ Zur Lesung der Namen des Den vgl. G. Godron, *Études sur l'Horus Den et quelques problèmes de l'Égypte archaïque*, Cahiers d'Orientalisme XIX, 1990, 11ff. (s. a. Rezension dazu von J. Kahl, in: AfO 39, 1992, 245-248). Der König Den wird auch in anderen Texten als Garant für das hohe Alter eines Textes oder einer Papyrusrolle genannt, s. D. Wildung, Die Rolle ägyptischer Könige im Bewußtsein ihrer Nachwelt: Teil I Posthume Quellen über die Könige der ersten vier Dynastien, MÄS 17, 1969, 21ff.

⁴ Die früheste Bezeugung von Tb 64 auf dem Sarg der Königin Mentuhotep aus der 17. Dynastie (London, BM 10553, heute verschollen) überliefert in der Nachschrift zur Kurzversion des Textes den Hinweis auf Memphis als angeblichem Fundort des Textes, die Nachschrift zur Langversion hingegen enthält keine Angaben zum Fundort, s. pHier.BM (Budge) I, Tf. XL (Langversion) und Tfn. XLIf. (Kurzversion). Aus der Zeit der späten 17. und frühen 18. Dynastie ist lediglich die Langversion von Tb 64 überliefert, die nun mit der Fundortangabe Hermopolis versehen ist. Im Papyrus des Nu aus der Zeit von Thutmosis III./Amenophis II. stehen dann Kurzversion von Tb 64 mit der (indirekten) Erwähnung von Memphis und die Langversion mit der Nennung von Hermopolis nebeneinander, vgl. G. Lapp, *Catalogue of Books of the Dead in the British Museum I. The Papyrus of Nu* (BM EA 10477), 1997, Tf. 37, Kol. 25ff. (Tb 64 Kurzversion) sowie Tf. 61, Kol. 42ff. (Tb 64 Langversion).

⁵ S. etwa M. Weber, *Beiträge zur Kenntnis des Schrift- und Buchwesens der alten Ägypter*, 1969, 146ff. und bes. 151; Wildung, *Die Rolle ägyptischer Könige* (s. Anm. 3), 25ff. und 219ff.; J. Osing, in: LÄ I, 1975, Sp. 149-154 (Sp. 152f.), s.v. Alte Schriften.

⁶ Zur Person des Hordjedef vgl. Wildung, *Die Rolle ägyptischer Könige* (s. Anm. 3), 74, Anm. 1, und 220f.

§ 2
Keines der zuvor genannten Kapitel des Totenbuchs (Tb 30B, Tb 64 Lang- oder Kurzversion, Tb 137A und Tb 148) besitzt einen Vorgängerspruch in den Sargtexten (CT), die bekanntermaßen die Textsammlung darstellen, aus der bei der Redaktion und für die Konzeption des Totenbuchs geschöpft wurde. Entweder wurden die Texte also tatsächlich für das Totenbuch neu konzipiert oder aber die jeweiligen Vorgängersprüche sind nicht bekannt, im besseren Falle noch nicht bekannt. Auf jeden Fall besteht bei diesen Texten keine Möglichkeit, sie an die frühere Überlieferung der Sargtexte anzuhängen.

Bei anderen Kapiteln des Totenbuchs ist genau dies möglich, so z.B. bei Kapitel 67, das in Spruch 151 der Sargtexte eine frühere Textversion besitzt⁷. Wie das Stemma zu CT 151 (Abb. 1) zeigt, geht die Überlieferung von Tb 67 auf die Tradition von CT 151 zurück, in der auch der Textzeuge B1C aus ad-Dair al-biršā steht⁸. Beide, B1C und der Grundtext für Tb 67, sind auf die Textvorlage d zurückzuführen: Beide teilen miteinander diverse Textabweichungen, die keine der anderen Bezeugungen von CT 151 aufweist. Der Archetypus von Tb 67 geht somit auf eine Textversion (von CT 151) zurück, die aus ad-Dair al-biršā stammt.

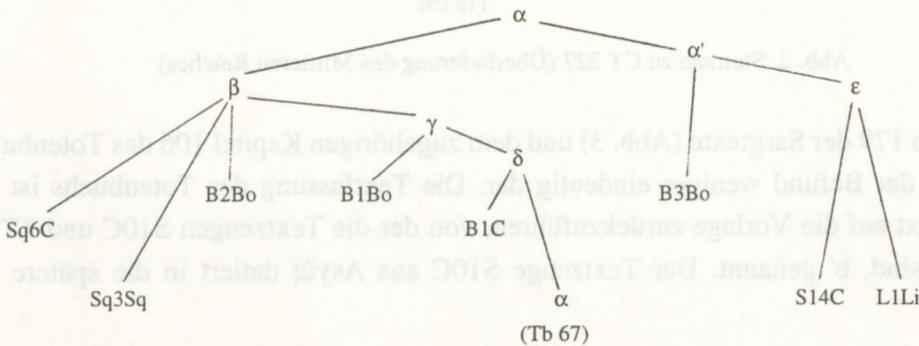


Abb. 1: Stemma zu CT 151 (Überlieferung des Mittleren Reiches)

⁷ Zu den im folgenden vorgestellten Stemmata von CT 151 (Abb. 1), CT 227 (Abb. 2) und CT 179 (Abb. 3) und der zugrundeliegenden textkritischen Auswertung s. im einzelnen L. Gester mann, Die Überlieferung ausgewählter Texte altägyptischer Totenliteratur („Sargtexte“) in spätzeitlichen Grabanlagen, Habilitationsschrift Bonn 1997 (Druck in Vorbereitung). Die Einbindung der spätzeitlichen Textzeugen ist im folgenden unberücksichtigt geblieben. Zum Stemma von PT 247/CT 349/Tb 174 (Abb. 4) und dessen Begründung vgl. L. Gester mann, Die Überlieferung von Spruch 247 der Pyramidentexte (Druck in Vorbereitung). Zur Auflösung der im folgenden benutzten Siglen s. H. Willems, *Chests of Life. A Study of the Typology and Conceptual Development of Middle Kingdom Standard Class Coffins*, MVEOL XXV, 1988, 19ff., und Th.G. Allen, *Occurrences of Pyramid Texts with Cross Indexes of these and other Egyptian Mortuary Texts*, SAOC 27, 1950, 12ff.

⁸ Zur Datierung von B1C in die Zeit von Sesostri s II. bis Sesostri s III. vgl. Willems, *Chests of Life* (s. Anm. 7), 75-77 und 20 (Typ *IIIba/2); G. Lapp, *Typologie der Särg e und Sargkammern von der 6. bis 13. Dynastie*, SAGA 7, 1993, §§ 181ff., S. 77ff.; § 205, S. 90f. sowie S. 276 (B1C=B16).

Kapitel 69 des Totenbuchs wurde auf der Grundlage des als Spruch 227 gezählten Sargtextes erstellt (Abb. 2). In diesem Fall überliefern die beiden Textzeugen B2L aus ad-Dair al-biršā und L1Li aus al-Lišt⁹ eine Textversion von CT 227 (Vorlage d), die auch der Textversion von Tb 69 zugrundeliegt. In derselben Tradition steht auch S8X, ein Textzeuge sehr wahrscheinlich der späten 12. Dynastie aus Asyüt¹⁰, der B2L und L1Li im Stemma direkt übergeordnet ist. Es wurde also auch für die Konzeption von Tb 69 bzw. vom ersten Teil dieses Kapitels auf eine Textversion zurückgegriffen, die in Mittelägypten und u. a. in ad-Dair al-biršā benutzt wurde¹¹.

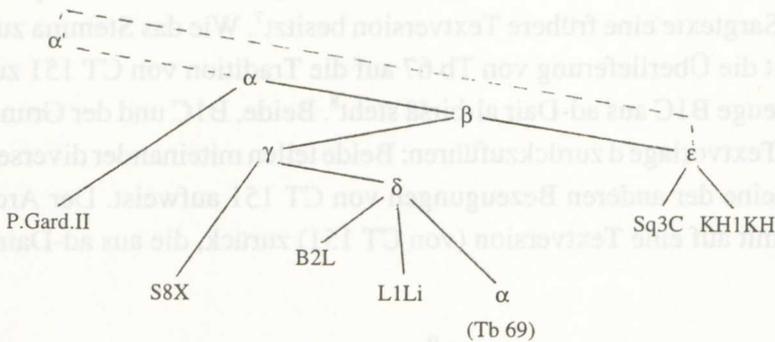


Abb. 2: Stemma zu CT 227 (Überlieferung des Mittleren Reiches)

Bei Spruch 179 der Sargtexte (Abb. 3) und dem zugehörigen Kapitel 106 des Totenbuchs stellt sich der Befund weniger eindeutig dar. Die Textfassung des Totenbuchs ist bei diesem Text auf die Vorlage zurückzuführen, von der die Textzeugen S10C und TT 87 abhängig sind, b' genannt. Der Textzeuge S10C aus Asyüt datiert in die spätere 12.

⁹ Zur Datierung von B2L in die Zeit von Sesostri II. oder III. vgl. Willems, *Chests of Life* (s. Anm. 7), 75-77 und 21 (Typ *IVab/2); Lapp, *Typologie der Särge* (s. Anm. 8), §§ 181ff., S. 77ff. und S. 276f. (B2L=B21a); s. auch schon H. Kees, *Göttinger Totenbuchstudien. Totenbuch Kapitel 69 und 70, UGAÄ XVII, 1954, 2, Anm. 2*. Der Sarg L1Li gehört zumindest in die späte 12. Dynastie, vgl. J.P. Allen, *Coffin Texts from Lisht*, in: H. Willems (Hrg.), *The World of the Coffin Texts. Proceedings of the Symposium Held on the Occasion of the 100th Birthday of Adriaan de Buck, Leiden, December 17-19, 1992, 1-15*, wonach der Sarg L1Li (=SN1A) auch erst aus der 13. Dynastie stammen könnte, vgl. op.cit., 15; s. a. Willems, *Chests of Life* (s. Anm. 7), S. 105; Lapp, op.cit., 286f. (L1Li=L7a), und id., *Der Sarg des Jmnj mit einem Spruchgut am Übergang von Sargtexten zum Totenbuch*, in: SAK 13, 1986, 135-147 (144f.).

¹⁰ Zur Datierung s. Gestermann, *Überlieferung ausgewählter Texte* (s. Anm. 7), 3.3.5 zu CT 227.

¹¹ Für die hier zur Diskussion stehende Fragestellung kann die Einbindung der beiden Textzeugen Sq3C und KH1KH, die mit einiger Wahrscheinlichkeit eine kontaminierte Textfassung wiedergeben, unberücksichtigt bleiben, s. dazu im einzelnen Gestermann, *Überlieferung ausgewählter Texte* (s. Anm. 7), 3.3.5 zu CT 227.

Dynastie¹², die Belege von CT 179 aus dem thebanischen Grab des *Mnw-nḥt(.w)* (TT 87) stammen aus der Regierungszeit von Thutmosis III.¹³ Eine direkte Anbindung der beiden Textzeugen S10C und TT 87 an die übrigen Textversionen von CT 179 ist problematisch, da offensichtlich eine oder mehrere Zwischenabschriften fehlen. Es ist aber dennoch eindeutig, daß die Vorlage für S10C und TT 87 (b') auf die Abschrift b zurückgeht. Letztlich nicht zu entscheiden ist leider, wo die Vorlage b örtlich angesiedelt war. Für a, d. h. die früheste greifbare Textversion von CT 179, wird man auf Grund der direkten Abhängigkeit von T2C und T1L annehmen können, daß sie in Theben vorlag. Auch b könnte noch in Theben gelagert haben, mit b könnte aber auch eine Weitergabe in den mittelägyptischen Raum, also eventuell auch ein Transfer nach ad-Dair al-biršā (oder Asyūt) verbunden gewesen sein, da mit b vor allem die mittelägyptischen Nekropolen „versorgt“ wurden. Auf dieser Grundlage und wegen der anzunehmenden fehlenden Zwischenabschrift(en) ist nicht festzulegen, wo sich die Vorlage b' befunden und in welcher Weise der Austausch zwischen Asyūt (S10C) und Theben (TT 87) stattgefunden hat.

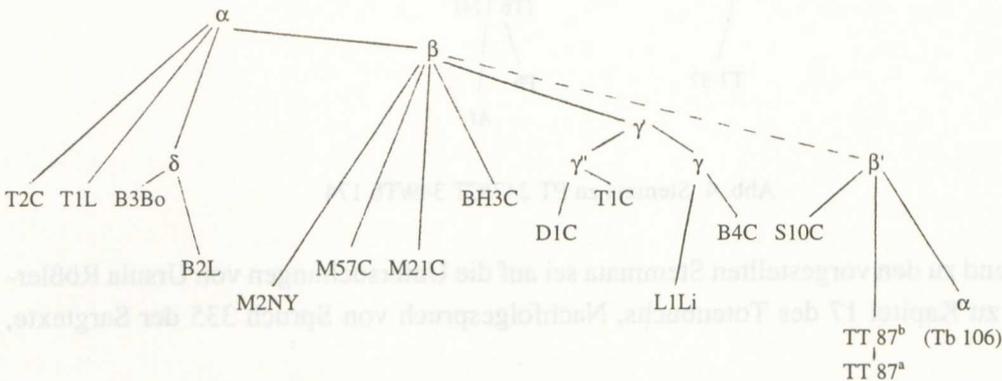


Abb. 3: Stemma zu CT 179 (Überlieferung des Mittleren Reiches)

¹² Lapp, *Typologie der Särge* (s. Anm. 8), §§ 284ff., S. 125ff.; §§ 310ff.; S. 137ff., s. a. op.cit., 292 (S10C=S18); Willems, *Chests of Life* (s. Anm. 7), 103 und 28 (Typ *Siutian/1b).

¹³ H. Guksch, *Die Gräber des Nacht-Min und des Men-cheper-Ra-seneb. Theben Nr. 87 und 79*, AV 34, 1995, 14f.; N.B.: TT 87^b bezeichnet ein Ostrakon mit der Niederschrift von CT 179, das im Grab gefunden wurde und als Vorlage diente (op.cit., 75, Abb. 32 rechts und Tf. 20c), mit TT 87^a ist die Niederschrift im Grab selbst gemeint (op.cit., Tf. 17). Die Abhängigkeit der Wandbeschriftung von dem Ostrakon läßt sich zwar nicht für CT 179 nachweisen, jedoch für einen weiteren Text in TT 87. Auf der zweiten Seite des im Grab gefundenen Ostrakons (vgl. op.cit., 75, Abb. 32 links und Tf. 20d) findet sich ein Text, der ebenfalls für die Wandbeschriftung benutzt wurde (op.cit., Tf. 17). Der Text auf der Wand zeigt mit der Auslassung von *hr(.i)-ib* einen Fehler gegenüber dem Text auf dem Ostrakon (jeweils Kol. 67) und ist diesem demzufolge sehr wahrscheinlich unterzuordnen.

Als weiteres Beispiel sei Spruch 247 der Pyramidentexte (PT) herangezogen, der in CT 349 und Tb 174 Nachfolgesprüche besitzt. Wie das Stemma (Abb. 4) zeigt, geht der Archetypus von Kapitel 174 des Totenbuchs auf die Vorlage ϵ zurück. Dies ist zugleich die Abschrift, die von den beiden thebanischen Textzeugen T3Be und Am, die noch in der Tradition von PT 247 bzw. CT 349 stehen¹⁴, benutzt wurden¹⁵. Es handelt sich also bei ϵ mit einiger Wahrscheinlichkeit um eine thebanische Vorlage. Darüber hinaus finden sich in Tb 174 aber auch Formulierungen, die über z , d. h. über die Textvorlage, die sich in ad-Dair al-biršā befand, in den Text gelangt sind. Die Textversion von Tb 174 wurde somit aus zwei Quellen gespeist.

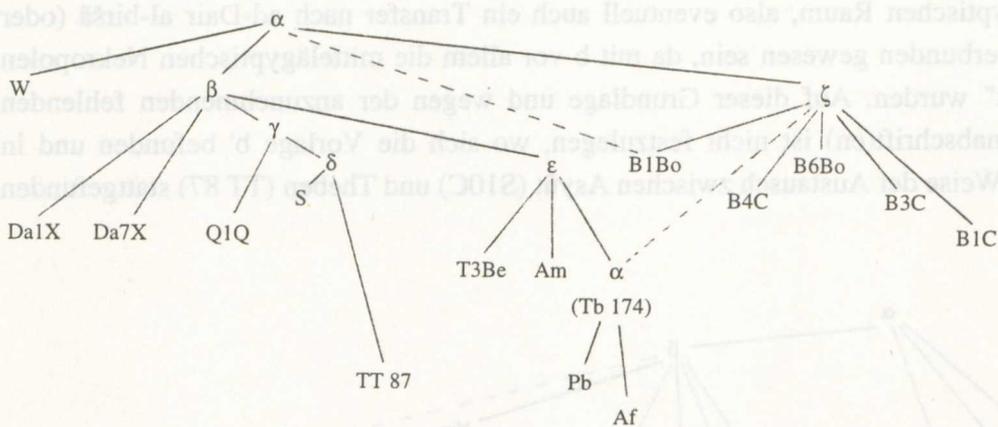


Abb. 4: Stemma zu PT 247/CT 349/Tb 174

Ergänzend zu den vorgestellten Stemmata sei auf die Untersuchungen von Ursula Rößler-Köhler zu Kapitel 17 des Totenbuchs, Nachfolgespruch von Spruch 335 der Sargtexte,

¹⁴ Die doppelte Benennung des Textes geht auf die abweichende Einordnung der einzelnen Textbezeugungen zurück, so ist die Textversion bei Unas (W) in Pyr. I, 142f., aufgenommen und wird entsprechend als Pyramidentext gezählt. Die Textzeugen aus ad-Dair al-biršā und der Beleg bei T3Be, letzterer in der Tradition von PT 247 stehend, finden sich hingegen bei A. de Buck, *The Egyptian Coffin Texts IV*, OIP LXVII, 381-384, und werden somit als Sargtextsprüche geführt. Die übrigen Belege dieses Textes sind in den Publikationen dieser beiden Textsammlungen noch nicht berücksichtigt.

¹⁵ Beide Textbezeugungen stammen zumindest aus der späten 12. Dynastie. Zu T3Be vgl. Willems, *Chests of Life* (s. Anm. 7), 108, 114f. und 32 (Typ *VI/2), wonach T3Be kaum früher als in der Zeit von Sesostri III. entstanden sein kann; Lapp, *Typologie der Särge* (s. Anm. 8), §§ 390ff., S. 169ff. und S. 310f. (T3Be=T28) mit einer Zuweisung an seinen Typ der 12./13. Dynastie. Zur Stele des Amenemhet-seneb (Am) und zu ihrer (angenommenen) Herkunft aus Theben s. P.A.A. Boeser, *Beschreibung der ägyptischen Sammlung des Niederländischen Reichsmuseums der Altertümer in Leiden II*, 1909, 8, Nr. 24 (Beschreibung) und Tf. XXIII, 24 (Photo).

hingewiesen¹⁶. Danach wird die Konzeption von Tb 17 vor allem aus oberägyptischen, und zwar thebanischen Bezugsquellen gespeist. Gleichzeitig ist aber auch eine besondere Nähe zu der Fassung von CT 335, wie sie von dem Textzeugen BH1Br aus Banī Ḥasan überliefert wird¹⁷, zu erkennen. BH1Br wiederum gibt für CT 335 eine kontaminierte Textversion wieder¹⁸, die der Überlieferung der im mittellägyptischen Raum und Saqqāra belegten Vorlage g folgt, zugleich aber auch Lesarten anderer Vorlagen beinhaltet.

Für Kapitel 68 des Totenbuchs hat Peter Jürgens die Anbindung an die Textgeschichte des Vorgängerspruchs in den Sargtexten – es handelt sich um Spruch 225 – vorgenommen¹⁹. Danach geht der Archetypus von Tb 68 auf eine Textvorlage zurück (b¹), von der auch der Textzeuge Sid1Sid aus Sidmant abhängt. Dieser Vorlage ist eine weitere Vorlage (b) übergeordnet, auf die ein thebanischer Textzeuge zurückgeht (T1L^b), von ihr abhängig ist eine Abschrift (b²), die von B4C, also einem Textzeugen aus ad-Dair al-biršā, benutzt wurde²⁰.

Aus diesem Befund ließe sich eine Weitergabe des Textes von CT 225 ausgehend von Theben über Sidmant nach ad-Dair al-biršā ableiten. Allerdings ist m. E. nicht zwingend anzunehmen, daß die Vorlage für Sid1Sid (b¹) – und somit auch für die Tb 68 zugrundeliegende Textfassung – tatsächlich in Herakleopolis erstellt wurde²¹. Denkbar wäre auch,

¹⁶ U. Rößler-Köhler, Kapitel 17 des ägyptischen Totenbuchs. Untersuchungen zur Textgeschichte und Funktion eines Textes der altägyptischen Totenliteratur, GOF IV/10, 1979, 340ff.; id., Bemerkungen zur Totenbuch-Tradierung während des Neuen Reiches und bis Spätzeitbeginn, in: U. Verhoeven/E. Graefe (Hrg.), Religion und Philosophie im Alten Ägypten, Festgabe für Philippe Derchain zu seinem 65. Geburtstag am 24. Juli 1991, OLA 39, 1991, 277-291 (267ff. und 295ff.).

¹⁷ Zur Datierung von BH1Br in die späte 12. Dynastie Willems, Chests of Life (s. Anm. 7), 66f.; s. a. op.cit., 22 (Typ *VI/2); Lapp, Typologie der Särge (s. Anm. 8), §§ 155, S. 61ff. und op.cit., S. 278f. (BH1Br=BH4).

¹⁸ Zum folgenden U. Rößler-Köhler, Sargtextspruch 335 und seine Tradierung, in: GM 163, 1998, 71-93 (86f. sowie 92f. mit den Stemmata).

¹⁹ P. Jürgens, Grundlinien einer Überlieferungsgeschichte der altägyptischen Sargtexte. Stemmata und Archetypen der Spruchgruppen 30-32 + 33-37, 75(-83), 162 + 164, 225 + 226 und 343 + 345, GOF IV/31, 1995, Abb. 14, 211 (Stemma zu CT 225 und CT 226) und 213ff. sowie 49 mit Einfügung des Textzeugen Ha2Ha.

²⁰ Zur Datierung von T1L in die späte Regierung von Mentuhotep II. bis zum Ende der 11. Dynastie s. Willems, Chests of Life (s. Anm. 7), 110ff. und 115 („Group B“). Ebenfalls in die späte 11. Dynastie datiert Lapp, Typologie der Särge (s. Anm. 8), §§ 373ff., S. 163ff.; S. 308f. (T1L=T4). Zur Datierung von B4C in die Regierungszeit von Sesostri II. oder eventuell noch in die Zeit Amenemhets I. vgl. Gestermann, Überlieferung ausgewählter Texte (s. Anm. 7), 3.3.2. zu CT 179, mit weiteren Angaben. Die zeitliche Einordnung von Sid1Sid muß nach wie vor als unsicher gelten, s. zuletzt H. Willems, A Note on the Date of the Early Middle Kingdom Cemetery at Ihnâsiya al-Madîna, in: GM 150, 1996, 99-109.

²¹ So Jürgens, Überlieferungsgeschichte (s. Anm. 19), 50 und 84. Von einer „Vorlage memphitischer oder herakleopolitanischer Herkunft“ für den Archetyp von Tb 68 spricht Jürgens, op.cit., 87.

daß sie (schon) aus ad-Dair al-biršā stammt. Die Abhängigkeit nur eines Textzeugen (hier Sid1Sid) macht eine Entscheidung in dieser Frage unsicher.

Wenngleich vorausgehend der Übergang von Sargtexten zu Totenbuch nur exemplarisch an einigen wenigen Texten betrachtet wurde²², wenn also aus den bislang untersuchten Texten nicht zwingend allgemeingültige Aussagen abgeleitet werden können und die gewonnenen Ergebnisse an weiteren Texten überprüft werden müssen, zeichnet sich in der Tendenz doch zweierlei ab: Zum einen ist möglicherweise nicht damit zu rechnen, daß für jedes Kapitel des Totenbuchs dieselben Verbindungslinien zur Überlieferung der Sargtexte zu rekonstruieren sind. Zum anderen ist für die Konzeption des Totenbuchs aber offensichtlich in größerem Umfang Material aus ad-Dair al-biršā herangezogen worden. Es wäre damit auf den Ort zurückgegriffen worden, der im Mittleren Reich und für die Sargtexte durch eine ausgesprochen breite und sehr rege Textüberlieferung auffällt. Es sind dort schon allein zahlenmäßig sehr viele Texte und auch Textsammlungen belegt, wobei eine größere Anzahl von Texten bislang überhaupt nur aus der Nekropole von ad-Dair al-biršā bekannt ist²³. Auffällig ist auch der hohe Anteil von kontaminierten Textfassungen auf Särgen aus ad-Dair al-biršā²⁴.

Von anderer Seite sind deshalb den zuständigen Stätten in ad-Dair al-biršā – es dürfte sich vielleicht um ein Archiv in Hermopolis gehandelt haben – Sammlungstätigkeit und Redaktionsarbeiten zugeschrieben worden. Rainer Hannig etwa geht davon aus, daß in ad-Dair al-biršā Texte gesammelt, produziert und redigiert wurden und spricht von einer „berscheanischen Zentralredaktion“²⁵. Dies möchte ich allerdings nur mit Einschränkung gelten lassen. Sicher ist ad-Dair al-biršā ein beinahe übermächtiges Zentrum hinsichtlich

²² Bei Kapitel 57 des Totenbuchs ist eine Zuordnung zu einem bestimmten Überlieferungsstrang des Vorgängerspruchs – dies ist CT 353 – nur unter Vorbehalt möglich. Grund hierfür ist die wenig gesicherte Textbasis von Tb 57, die erst noch erarbeitet werden muß. Dem ersten Anschein nach bestehen Übereinstimmungen zwischen Tb 57 und B4C. Auch in diesem Fall könnte demzufolge eine Verbindung zwischen der Sargtexttradition in ad-Dair al-biršā und der Redaktion des Totenbuchs bestehen, s. im einzelnen Gestermann, Überlieferung ausgewählter Texte (s. Anm. 7), 3.3.8. zu CT 353; s. des weiteren Jürgens, Überlieferungsgeschichte (s. Anm. 19), 87 mit Anm. 97 zu Tb 169.

²³ Prominentestes Beispiel ist sicher das Zweiwegebuch (s. a. im folgenden), beredtestes Beispiel für die Vielzahl an Texten, die aus ad-Dair al-biršā belegt sind (konkurrierend allenfalls noch Asyūt), die Auflistung in L.H. Lesko, Index of the Spells on Egyptian Middle Kingdom Coffins and Related Documents, 1979, 15ff.

²⁴ S. hier CT 349 mit dem kontaminierten Textzeugen B1Bo (Abb. 4); des weiteren Jürgens, Überlieferungsgeschichte (s. Anm. 19), 83f. (mit weiteren Angaben).

²⁵ R. Hannig, Die Schwangerschaft der Isis, in: Festschrift Jürgen von Beckerath. Zum 70. Geburtstag am 19. Februar 1990, HÄB 30, 1990, 91-95 (94, Anm. 10); s. a. G. Lapp, Die Spruchkompositionen der Sargtexte, in: SAK 17, 1990, 221-234 (233).

der Tradierung der Sargtexte. Allerdings sind dort ganz offensichtlich nur bestimmte Arbeiten an und mit den Texten vorgenommen worden. Vor allem die Tatsache, daß einige Texte ausschließlich in ad-Dair al-biršā belegt sind, ist ein unsicheres Indiz für eine eigene „Produktionsstätte ad-Dair al-biršā“. Für das Zweiwegbuch etwa, das im allgemeinen als Beispiel für die Konzeption gänzlich neuer Texte in ad-Dair al-biršā gilt, weil es eben nur dort belegt sei, dürfte u. a. von seinen Sprachgebräuchen her älter als die Sargtexttradition in ad-Dair al-biršā sein²⁶. Es kann daher auch nicht ausgeschlossen werden, daß diese Textsammlung woanders, was in diesem Fall nur heißen kann im Norden, erarbeitet und dann nach ad-Dair al-biršā gebracht wurde, dort eventuell überarbeitet und/oder in ihre dann endgültige Form gebracht wurde.

Des weiteren: Die Beobachtung, daß in ad-Dair al-biršā häufiger kontaminierte Textversionen erstellt wurden (s. zuvor), ist durchaus zutreffend. Die in ad-Dair al-biršā auf diesem Weg entstandenen neuen Textfassungen wurden aber weder in ad-Dair al-biršā selbst noch andernorts weitergegeben. Die Zugänglichkeit zu mehreren Versionen eines Textes wurde also nur im Einzelfall und für Bestattungen in der Region, nicht aber systematisch für die weitere Texttradierung genutzt. Vor diesem Hintergrund möchte ich den Schwerpunkt der Tätigkeiten in ad-Dair al-biršā vor allem im Bereich der Archivierung und der Nutzung dieses Archivs im direkten örtlichen Umfeld, nicht aber im Bereich umfassender, produktiver Textarbeit sehen. Allerdings muß dieser Standort bereits früh eingerichtet und mit Texten versorgt worden sein. Für die Wahl gerade dieses Ortes könnte vielleicht dessen Tradition als Verehrungsstätte des Gottes Thot ausschlaggebend oder zumindest ein Argument gewesen sein.

Unabhängig davon, woher die Texte bezogen wurden, die man für die Redaktion des Totenbuchs benutzte: Konzeptionsort für das Totenbuch ist eindeutig Theben gewesen. Diese Aussage steht zunächst in einer gewissen Diskrepanz zu dem zuvor Gesagten, wonach ad-Dair al-biršā eine wichtige Bezugsquelle für die Redaktion des Totenbuchs dargestellt haben könnte, sie ergibt sich allerdings nahezu zwangsläufig aus der Beleglage früher Totenbuchbezeugungen. Diese finden sich nämlich in Theben, genauer noch im Umfeld des thebanischen Königshauses der 17. Dynastie. Prominentes Beispiel für die frühe Totenbuchüberlieferung ist immer noch der Sarg der Königin Mentuhotep aus der 17. Dynastie, der u. a. Kapitel 17 des Totenbuchs überliefert²⁷. Weitere Quellen mit frühen Bezeugungen des Totenbuchs sind diverse Leichentücher, die sehr wahrscheinlich

²⁶ Daß das Zweiwegbuch bereits eine längere Überlieferungszeit hinter sich hatte, bevor es zur Beschriftung auf Särgen in ad-Dair al-biršā benutzt wurde, zeigen auch diverse (fehlerhafte) Umstellungen schon bei den frühen Textzeugen B1-4Bo, so gehört z. B. der in CT 1057 (Text 28) genannte Dämon zu CT 1055 (Text 26) sowie der in CT 1056 (Text 27) angesprochene Dämon zu CT 1058 (Text 29).

²⁷ Rößler-Köhler, Kapitel 17 (s. Anm. 16), 3 und 7 (Textzeuge Men).

ebenfalls noch aus der 17. oder schon der frühen 18. Dynastie stammen und – zumindest zum Teil – im Tal der Königinnen gefunden wurden. Die Besitzer dieser Leichentücher stammen aus dem thebanischen Königshaus²⁸.

Der Zeitpunkt der Totenbuchredaktion ist bisher selten diskutiert worden. Für Tb 17 nimmt Ursula Rößler-Köhler an, daß der Text im Verlauf der frühen 13. Dynastie – wie gesagt in Theben – konzipiert wurde²⁹. Auffallend ist in diesem Zusammenhang, daß schon in der Mitte der 12. Dynastie einige Textzeugen für den jeweiligen Sargtextspruch Formulierungen überliefern, die auf die spätere Totenbuchversion hinweisen. So zeigt z. B. der Textzeuge B1C aus der Zeit von Sesostri II. bis III. in Spruch 151 der Sargtexte Übereinstimmungen mit der Textversion von Kapitel 67 des Totenbuchs (s. zuvor und Abb. 1)³⁰. Demzufolge scheint kein allzu großer zeitlicher Abstand zur Redaktion des Totenbuchs bestanden zu haben.

In den nachfolgenden Jahrhunderten und bis in ptolemäische Zeit hinein ist die weitere Textarbeit am Totenbuch in Theben angesiedelt, Theben das Zentrum der Totenbuchtradierung schlechthin³¹. Damit wird eine klare Abgrenzung zu Memphis vorgenommen, das zum politischen und militärischen Machtzentrum aufsteigt. Für diese Zeit lassen sich diverse Vorlagentransfers von Theben aus vor allem nach Memphis, in einem Fall aber auch nach Abydos nachweisen.

²⁸ Im einzelnen handelt es sich um das Leichentuch für den *z3 nsw Hr.w* mit Resten von Tb 149, vgl. I. Franco, *Fragments de „Livres des morts“ – sur toile – découverts dans la vallée des Reines*, in: BIFAO 88, 1988, 71-82 (72f. mit Fig. 1), um ein weiteres für eine unbekannte Prinzessin mit Resten von Tb 68 und Tb 69 (op.cit., 74-76 mit Fig. 2) und – möglicherweise zu diesem gehörig – um das Leichentuch der *Imn.w-m-wsh.t* mit Resten von Tb 17 (op.cit., 77-80 mit Fig. 3). Alle drei Leichentücher stammen aus dem Tal der Königinnen. Von P. Ronsecco, *Due libri dei morti del principio del nuovo regno il lenzuolo funerario della principessa Ahmosi e le tele del sa-nesu Ahmosi*, *Catalogo del Museo Egizio di Torino I/VII*, 1996, wurden zwei Leichentücher veröffentlicht, die bereits 1903 von Ernestos Schiaparelli im Tal der Königinnen gefunden wurden. Es handelt sich um das Leichentuch für *Tch-ms.w*, Tochter von *Sqn-n(.i)-R(w)*, und um das eines Prinzen *Tch-ms.w*. S. des weiteren I. Munro, *Die Totenbuch-Handschriften der 18. Dynastie im Ägyptischen Museum Cairo*, *ÄA* 54, 1994, zu den Leichentüchern der *Tch-ms.w Hnw.t Tmh.w* (op.cit., 1ff.), der *Ipw* (op.cit., 13ff.), des *Mntw-htp.w* (op.cit., 19ff.) und der *Ttj-šrj* (op.cit., 37ff.). Nach freundlicher Auskunft von Frau Dr. Irmtraut Munro existieren neben diesen inzwischen publizierten Leichentüchern eine ganze Reihe weiterer, die bislang nicht veröffentlicht sind. Der Gebrauch von Leichentüchern endet zur Mitte der Regierungszeit Amenophis' II., der eines der letzten Leichentücher für seinen Vater Thutmosis III. anfertigen ließ.

²⁹ Rößler-Köhler, Kapitel 17 (s. Anm. 16), 340.

³⁰ S. a. den Textzeugen S10C aus der späteren 12. Dynastie mit Formulierungen in CT 179, die dann auch in Kapitel 106 des Totenbuchs aufgenommen wurden (vgl. Abb. 3), s. des weiteren die enge Beziehung zwischen B4C aus der Zeit von Amenemhet I./Sesostri II. (vgl. Anm. 20) und Tb 57 (s. a. Anm. 22).

³¹ Hierzu und zum folgenden Rößler-Köhler, in: *Fs Derchain* (s. Anm. 16), 279f.

Theben ist nach dem Mittleren Reich auch der Ort, wo erstmals wieder Sargtexte auftreten, dies in größerem Umfang einmal im Neuen Reich unter Hatschepsut und Thutmosis III. und dann in der 25. Dynastie³². Offensichtlich fanden in diesen Zeiten gezielte Rückgriffe auf die Archive in Theben und die darin gelagerten Texte statt.

Die herausragende Stellung einer Tradierungsstation Theben spiegelt sich auch in der Textgeschichte weiterer Textsammlungen des Neuen Reiches wie Amduat und diverser anderer Unterweltbücher wider³³. Für diese Rolle Thebens dürfte wesentlich das königliche Umfeld verantwortlich gewesen sein.

§ 3

Wie beim Totenbuch ist auch das früheste Auftreten von Sargtexten, d. h. von Texten, die zum Corpus der Sargtexte gezählt werden, in Theben zu beobachten³⁴. Diese (bekannte) Tatsache ist bisweilen mit der Frage nach der Herkunft der Sargtexte vermischt worden – dergestalt, daß für die Sargtexte auf Grund der frühesten Belege in Theben zugleich auch die „Entstehung“ der Texte an diesem Ort oder allgemein in Oberägypten postuliert wurde³⁵. Beides, Herkunft der Texte einerseits und ihr frühestes Auftreten andererseits, sollte allerdings zunächst einmal getrennt betrachtet werden³⁶.

Für das Corpus der Pyramidentexte, also die früheste der drei großen religiösen Textsammlungen, ist die Herkunft aus dem heliopolitanisch-memphitischen Raum gesichert – Heliopolis als das geistig-religiöse Zentrum und Konzeptionsort der Texte, Memphis als das weltliche Zentrum, die Residenz, mit dem angegliederten Friedhof in Saqqāra, in dem sich Pyramidentexte erstmals in schriftlicher Form fixiert finden. Ein Teil der Texte, die im Alten Reich in den königlichen Pyramiden niedergeschrieben wurden, d. h. in heutiger Terminologie ein Teil der Pyramidentexte, wurde in mehr (CT) oder weniger (PT)

³² Gestermann, Überlieferung ausgewählter Texte (s. Anm. 7), Kapitel 4.

³³ S. z. B. E. Hornung, Ägyptische Unterweltbücher, ²1984, 17ff.

³⁴ So bereits W. Schenkel, Frühmittelägyptische Studien, Bonner Orientalische Studien N.S. 13, 1962, 116ff. und 121ff.

³⁵ Willems, Chests of Life (s. Anm. 7), 244-249. Zu den diversen Diskussionsansätzen zur Herkunft der Sargtexte vgl. die Ausführungen von Jürgens, Überlieferungsgeschichte (s. Anm. 19), 5f. und 69ff.

³⁶ Auch der Begriff der Herkunft bedarf an sich einer weiteren Konkretisierung. Nach allgemeinem Sprachgebrauch sollte sich die Herkunft eines Textes auf dessen ursprünglichen Konzeptionsort beziehen. Dieser wird sich allerdings von (möglichen) späteren Tradierungsstufen nicht immer trennen lassen. Z. B. ist als Herkunftsort des eigentlichen Zweibegebuchs m. E. mit einiger Wahrscheinlichkeit Memphis anzusetzen, s. im Text die zahlreichen Bezüge auf die dortige Nekropole R'-sf3.w. Ob aber der Gesamtkomplex des Zweibegebuchs bereits in der (uns) überlieferten Form nach ad-Dair al-biršā kam oder dort (bzw. in Hermopolis) dieses Buch in der überlieferten Form überhaupt erst zusammengestellt wurde, läßt sich schwerlich beantworten, s. in diesem Zusammenhang die überdeutliche Präsenz des Gottes Thot in einigen Abschnitten des erweiterten Zweibegebuchs.

veränderter Form im privaten Bereich weiterbenutzt. Bestehen keine oder nur sehr geringe Abweichungen zu der Textversion des Alten Reiches, wird man auch diese Texte als Pyramidentexte bezeichnen. Sind hingegen Veränderungen oder Überarbeitungen in größerem Umfang festzustellen, wird dieser Text nun als Sargtext geführt³⁷. Die gesamte Gruppe dieser Sargtexte kann man also ihrer örtlichen und geistigen Herkunft nach in Saqqāra bzw. im heliopolitanisch-memphitischen Raum ansiedeln.

Bei einer ganzen Reihe von Texten (Sargtexten) besteht diese Verbindung in das Alte Reich nicht. Es ist also fraglich bzw. nicht von vornherein begründet, auch für diese Texte eine Herkunft aus dem Norden anzunehmen. Hinzu kommt, daß die ersten datierbaren Sargtextbezeugungen nicht von dort stammen, sondern in Theben auftreten (s. zuvor), handelt es sich doch bei dem frühesten (datierbaren) Zeugnis mit Sargtexten überhaupt³⁸ um den thebanischen Sarg T3C, der für Aaschit, eine Gemahlin von Mentuhotep II., angefertigt wurde. Der Sarg stammt aus ihrer Bestattung im Totentempel Mentuhoteps und datiert in dessen frühere Regierungszeit und noch vor die Reichseinigung³⁹.

Es muß gleichzeitig festgehalten werden, daß die Sargtexte auf dem Sarg T3C die frühesten Totentexte in Theben überhaupt sind. Der Sarg T3C überliefert nur Sargtexte, aber keine Pyramidentexte, d. h. keine Texte, die bereits in den königlichen Pyramiden des Alten Reiches benutzt wurden. Erst für Neferu, eine weitere, spätere Gemahlin Mentuhoteps II., wurde (ebenfalls im Totentempel Mentuhoteps) eine Grabkammer ausgestattet (TT 319)⁴⁰, die in ihrem Textprogramm neben Sargtexten erstmals auch Pyramidentexte aufweist⁴¹.

³⁷ Für seine Edition der Sargtexte berücksichtigte A. de Buck allerdings auch solche Pyramidentexte auf Särgen des Mittleren Reiches, die isoliert, also nicht in Sequenz mit weiteren Pyramidentexten standen (s. id., *The Egyptian Coffin Texts I*, OIP XXXIV, 1935, XI f.). Dies führte dazu, daß etwa unter CT 349 auch der Textzeuge T3Be aufgenommen wurde, obgleich diese Textbezeugung eindeutig in der Tradition von PT 247 steht, vgl. Abb. 4 und Anm. 14.

³⁸ Eine gewisse Unsicherheit rührt von den Datierungsproblemen vor allem bei den Särgen aus Saqqāra her. Möglicherweise früher als T3C sind D1D und Ba1X, s. dazu Jürgens, *Überlieferungsgeschichte* (s. Anm. 19), 70f.

³⁹ Willems, *Chests of Life* (s. Anm. 7), 109f. und 32 (Typ *I/2); Lapp, *Typologie der Säрге* (s. Anm. 8), §§ 350ff., S. 156ff. und S. 308f. (T3C=T2b).

⁴⁰ Die Sargkammer TT 319 datiert in das Ende der Regierungszeit von Mentuhotep, vgl. Willems, *Chests of Life* (s. Anm. 7), 110f. und 34 (Typ *-/1a); Lapp, *Typologie der Säрге* (s. Anm. 8), §§ 373ff., S. 163ff. und S. 308f. (TT319=T19a/b).

⁴¹ Es handelt sich um CT 1, CT 2 und CT 4 sowie um PT 134-151, Teil einer größeren Sequenz, die bei Unas (W) und (mit einem kürzeren Auszug) bei Phiops II. (N) belegt ist, und um PT 160-178 und PT 181-197, zwei Spruchfolgen, die zusammen nur noch bei N belegt sind und sich bei W und Teti (T) in Auszügen finden.

Mit diesem Befund in Theben ist ein klarer Bruch zu der Situation im Norden des Landes verbunden, denn die frühesten Särge in der memphitischen Region sind mit Pyramidentexten, und zwar nur mit Pyramidentexten beschriftet (Ab1/2Le, B16C und Sq13C)⁴².

Wie ist dieses Gebilde zeitlicher, örtlicher und (auch) sozialer Verflechtungen aufzulösen? Eine Durchsicht der auf T3C, dem frühesten Sarg, belegten Texte (Abb. 5) zeigt, daß keiner dieser Texte in den Pyramiden des Alten Reichs auftritt. Es zeigt sich zudem, daß diese Texte auch keine Vorgängertexte, also frühere Versionen, in den Pyramidentexten besitzen. Es handelt sich demzufolge bei dem Textprogramm auf dem Sarg T3C entweder um alte Texte, die noch nicht (als Totenliteratur) benutzt wurden, oder um neues Textmaterial.

	T3C	A1C	G1T	T	S	B	M	BH	Sq	D
CT 75	x	x	x	x	3x	8x	11x	x	x	
CT 162	x	x	x		2x	5x	x	2x		
CT 210	x	x	x	x	5x	8x				
CT 236	x	x	x	x						
CT 229	x	x	x							
CT 231	x	x	x							
CT 232	x		x							
CT 235	x	x	x							
CT 239	x	x	x							
CT 240	x	x	x							
CT 170	x				2x	6x	x			
CT 172	x				3x					
CT 252	x				5x					
CT 817	x									x
CT 562	x									
CT 815	x									
CT 816	x									
CT 818	x									
CT 819	x									
CT 820	x									

Abb. 5: Die Texte auf T3C und ihre örtliche Belegung⁴³

⁴² S. a. Willems, *Chests of Life* (s. Anm. 7), 248.

⁴³ Zur Auflösung der Siglen: Theben (T), Asyūṭ (S), ad-Dair al-biršā (B), Meir (M), Banī Ḥasan (BH), Saqqāra (Sq) und Dandara (D).

Daß tatsächlich älteres Textmaterial vorliegt, läßt sich nur bei CT 75 zweifelsfrei verifizieren. Dieser Text ist auch auf einem Sarg aus Saqqāra belegt, nämlich Sq5C aus der frühen 12. Dynastie⁴⁴, der zugleich die früheste Textversion überliefert⁴⁵. Bei CT 162 hingegen, dem einzigen weiteren Text von T3C, der bislang textkritisch untersucht wurde, steht T3C zusammen mit den späteren Särgen A1C aus Aswān und G1T aus Gabalain, mit denen der Sarg der Aaschit typologisch verwandt ist⁴⁶, am Anfang der Überlieferung⁴⁷. Eine Textbezeugung aus Saqqāra ist aber in diesem Fall nicht bekannt.

Peter Jürgens hat die von ihm u. a. an CT 75 und CT 162 erarbeiteten Ergebnisse hinsichtlich der Überlieferungsgeschichte der beiden Sprüche dahingehend verallgemeinert, daß alle Sargtexte – wie vor ihnen die Pyramidentexte – aus dem heliopolitanisch-memphitischen Raum stammen⁴⁸. Wenngleich diese These für das von Jürgens untersuchte Spruchmaterial eine gewisse Berechtigung zu haben scheint⁴⁹, sind ihr doch die Ergebnisse der textkritischen Analyse von CT 335, die jetzt Ursula Rößler-Köhler vorgelegt hat, entgegenzusetzen, wonach sich die früheste Version dieses Textes in Theben lokalisieren läßt⁵⁰. Die aus Saqqāra bekannten Textbezeugungen von CT 335 hingegen sind im Stemma weit untergeordnet. Auch für CT 179, für den allerdings wiederum keine Bezeugung aus Saqqāra bekannt ist, wird man möglicherweise annehmen müssen, daß die früheste derzeit bekannte Textversion aus Theben stammt (s. Abb. 3).

Es liegen somit, was die Tradierung einzelner Sargtextsprüche anbelangt, sich widersprechende Ergebnisse vor. Diese Situation allerdings erlaubt es m. E. nicht, verallgemeinernde Aussagen zur Herkunft „der Sargtexte“ zu machen. Letztlich wird man diese Frage für jeden Spruch einzeln betrachten müssen. Auch für die übrigen auf T3C belegten Sargtexte (s. zuvor) kann somit keine bestimmte Herkunft postuliert werden. Es ist einerseits nicht definitiv auszuschließen, erscheint im Gegenteil z. B. vor dem Hintergrund der

⁴⁴ Zur Datierung von Sq5C O. Süttsch, Das Auftreten von Titeln und Nachschriften in den Sprüchen der altägyptischen Sargtexte. Eine Bestandsanalyse zur Frage ihrer Entwicklung, unveröffentlichte Magisterarbeit, Bonn 1996, 26ff.

⁴⁵ Jürgens, Überlieferungsgeschichte (s. Anm. 19), 125ff.

⁴⁶ Zur Gruppe dieser drei Säрге vgl. H.O. Willems, Ein bemerkenswerter Sargtyp aus dem frühen Mittleren Reich, in: GM 67, 1983, 81-90 (81ff., noch mit zeitlicher Kongruenz); zur Datierung H. Willems, The Coffin of Heqata (Cairo JdE 36418). A Case Study of Egyptian Funerary Culture of the Early Middle Kingdom, OLA 70, 1996, 25 (zu A1C).

⁴⁷ Jürgens, Überlieferungsgeschichte (s. Anm. 19), 93ff.

⁴⁸ Op.cit., 69ff.

⁴⁹ S. in diesem Zusammenhang aber auch die von Jürgens gesetzten Kriterien bezüglich der Auswahl der von ihm textkritisch bearbeiteten Texte, zu denen auch hohes Alter des Textträgers und Herkunft aus Saqqāra gehören, dazu op.cit., 36ff.

⁵⁰ Vgl. Rößler-Köhler, in: GM 163, 1998 (s. Anm. 18), 71ff. und bes. 89ff.

Überlieferungsgeschichte von CT 335 durchaus möglich, daß Texte des Sarges T3C aus einer thebanischen Quelle stammen und nicht aus dem Norden übernommen wurden. Andererseits ist inhaltlich und formal kein Bruch zwischen den Texten auf T3C und solchen, für die eine Herkunft aus dem memphitischen Raum nachgewiesen ist, zu erkennen. In der Spruchgruppe CT 815-820 werden zudem Re-Atum und Heliopolis erwähnt, findet also ein eindeutiger Bezug nach Norden statt – der aber natürlich auch von Theben her vorgenommen worden sein könnte. Hypothetisch ließe sich die Vermutung, daß es sich bei den Texten auf T3C um ältere, im memphitisch-heliopolitanischen Raum konzipierte Texte handelt, und die Tatsache, daß die Texte vor ihrer Bezeugung auf T3C nicht belegt sind, mit der bekannten Tatsache untermauern, daß sich das thebanische Königshaus schon früh darum bemühte, Zugang zur memphitischen Tradition des Alten Reiches zu bekommen, daß dies in größerem Umfang aber erst mit der Reichseinigung möglich war⁵¹. Zeugnis dieses Bemühens könnte TT 319, die Grabkammer der Neferu, sein, die (u. a.) mit Pyramidentexten dekoriert ist. Wenn für die Bestattung der Aaschit keine Texte benutzt wurden, die man schon in den Pyramiden des Alten Reichs findet, könnte dies wiederum bedeuten, daß diese Textgruppe zumindest in Theben noch nicht zugänglich war. Zugänglich waren aber vielleicht (ebenfalls schon ältere) Texte, die bislang nicht für königliche Bestattungen genutzt wurden. Sie könnten nun – in Ermangelung eigentlicher (königlicher) Pyramidentexte – als Totenliteratur „entdeckt“ worden sein. Die Weitergabe dieser Texte könnte in der frühen Regierungszeit Mentuhoteps II. allerdings nicht direkt von Memphis oder Heliopolis aus erfolgt sein, sondern würde eine Zwischenstation in Mittelägypten erfordern, die zeitweilig unter thebanischer Kontrolle war. Dies ist z. B. von Asyūt bekannt, das seinerseits Verbindungen nach ad-Dair al-biršā besaß⁵². In diesem Zusammenhang ist auch auf ein anderes Phänomen zu verweisen, nämlich auf die Erweiterung des Repertoires der Sarg-Texte, der Texte auf Särgen, um neue Gattungen, aus der sich Verschiebungen bei der Gattungszugehörigkeit von Texten ergaben, wie sie von Jan Assmann beobachtet wurden⁵³. Auch dieser Befund legt die Vermutung nahe, daß die Grenzen bei der Definition von Totenliteratur, wie sie für die königlichen Bestattungen des Alten Reiches bestanden, allmählich aufgehoben wurden.

⁵¹ S. u. a. L. Gestermann, Kontinuität und Wandel in Politik und Verwaltung des frühen Mittleren Reiches in Ägypten, GOF IV/18, 1987, 55ff.; Jürgens, Überlieferungsgeschichte (s. Anm. 19), 78ff.

⁵² S. vorerst zu Übereinstimmungen im Textmaterial und bei bestimmten Dekorationselementen von S1/2C zu B1/2Bo sowie von S10C zu B1/2Bo G. Lapp, Die Papyrusvorlagen der Sargtexte, in: SAK 16, 1989, 171-202 199), zur Typologie allgemein Willems, Chests of Life (s. Anm. 7), des weiteren Jürgens, Überlieferungsgeschichte (s. Anm. 19), 57ff. und 63ff.

⁵³ J. Assmann, Egyptian Mortuary Liturgies, in: S. Israelit-Groll, Studies in Egyptology Presented to Miriam Lichtheim I, 1990, 1-45 (2f.).

Letztlich führen aber auch diese Überlegungen zu keiner Klärung in der Frage, wo die einzelnen, auf dem Sarg T3C belegten Texte konzipiert wurden.

Die Bedeutung, die Theben für die Anfänge der Sargtextüberlieferung zugeschrieben werden kann, besitzt es in der Folgezeit dieser Überlieferung nicht mehr. Während der 12. Dynastie ist Theben eine von mehreren Stationen bei der Weitergabe der Sargtexte, fällt aber weder durch intensivere Textarbeit noch durch eine besondere Breite in der Überlieferung auf. Wie bereits vermerkt, ist aber Theben der Ort, an dem in der 18. Dynastie unter Hatschepsut und Thutmosis III. Sargtexte erneut in größerem Umfang „wiederentdeckt“ und für das Textprogramm von Gräbern der Zeit benutzt werden. Und es ist ebenfalls Theben, wo in der 25. Dynastie, und zwar im Grab des Petamenophis (TT 33) erstmals wieder nach langer Zeit Sargtexte auftreten (vgl. Anm. 32).

§ 4

In der Quintessenz zeichnet sich demzufolge, was Konzeption und Tradierung von Sargtexten und Totenbuch anbelangt, eine ambivalente Rolle Thebens ab.

Für die Sargtexte ist – mit einem gewissen Vorbehalt – das Erkennen neuer Nutzungsmöglichkeiten von Texten und damit eine Ausweitung des ursprünglich für die königlichen Pyramiden des Alten Reiches benutzten Textmaterials in Erwägung zu ziehen. Zumindest sind in Theben zu Beginn des Mittleren Reiches erstmals „neue Texte“ als Totenliteratur für die Beschriftung eines Sarges benutzt worden. Aber auch für diese Texte bzw. für einige von ihnen könnte eventuell – wie für die Pyramidentexte – eine Herkunft aus dem religiös-geistigen Klima des heliopolitanisch-memphitischen Raums anzunehmen sein. Wie die Texte nach Theben gelangten und welche Zwischenstation in Mittelägypten maßgeblich für die Weitergabe war, ob ad-Dair al-biršā oder Asyūt, muß vorerst offenbleiben. Zentrum der Sargtexttradierung im Mittleren Reich ist jedenfalls eindeutig ad-Dair al-biršā bzw. Hermopolis.

Für das Totenbuch ist dem gegenüber Theben als das herausragende Tradierungszentrum anzusprechen. Theben ist der Ort, wo das Totenbuch konzipiert wurde, und auch der Ort, der die Tradierung des Totenbuchs seit dessen Redaktion in der frühen 13. Dynastie trägt. Beim Bezug der Texte, die für die Konzeption des Totenbuchs Verwendung fanden, greift Theben aber ganz offensichtlich nur in geringem Maße auf die Sargtexttradition direkt vor Ort zurück, die sowieso nicht sehr ausgeprägt war. Vielmehr partizipiert Theben in größerem Stil an Entwicklungen, die andernorts begonnen und vorangetrieben wurden, und macht sich dabei in einem derzeit noch nicht genaueren Umfang Texte

zugänglich, die aus Hermopolis stammen, dort archiviert gewesen sein könnten⁵⁴. Anschauliches Beispiel für dieses Vorgehen wäre dann die Tradierungsgeschichte von Tb 174 (s. Abb. 4). – Womit sich der Kreis zu dem eingangs zitierten Fundtopos schließt, indem man diesem den für Topoi häufig angenommenen „wahren Kern“ attestieren könnte. Wenn in der Nachschrift zur Kurzfassung von Tb 64 das „Abbild dessen, der in der *ḥnw*-Barke ist“ als Fundort genannt ist, mag sich darin vielleicht sogar der ursprüngliche Herkunftsort altägyptischer Totenliteratur, der Großraum Memphis, widerspiegeln.

⁵⁴ Auch die Konzeption vollständig neuer Texte für das Totenbuch in Theben könnte man vermuten. Da diese Annahme ex silentio erschlossen wird, ist sie allerdings mit einer gewissen Unsicherheit behaftet.